

Porträt des Monats: Stadt, Land, Berg Thomas Ratka

Es sind die ausgetrampelten Pfade, die Thomas Ratka langweilen. Wenn er wochenends auf die Rax klettern geht, sucht er sich einsame Wege. Ähnlich ging es ihm einst als junger Student. Er war eben von Linz nach Wien gekommen, als Österreich den EU-Beitritt plante. „Damals war der Studienplan fast ausschließlich vom nationalen Recht geprägt – Europarecht war nur ein schwach besuchtes Wahlfach“, erinnert er sich. Doch genau das gefiel ihm. Zusammen mit dem damaligen EU-Botschafter tingelte er durch Österreich auf Werbetour für ein gemeinsames Europa. „Man musste ein neues Bewusstsein schaffen“, erzählt er und bei dieser Tour entdeckte er auch seine Liebe zum Vortragen. Dass er 20 Jahre später die Professur für Europarecht an der Donau-Universität Krems übernehmen sollte, ist insofern die Realisierung eines Jugendtraums.

Eigentlich wollte Thomas Ratka Archäologe werden. Geboren 1973 in Wien, wuchs er zusammen mit einem jüngeren Bruder in Linz auf. „Ich war ein guter, aber aufmüpfiger Schüler“, gibt er zu. Sein Vater, ein Werbefachmann, wurde nicht selten in die Schule zitiert, weil sein Sohn den Lehrplan anfocht oder den Unterricht boykottierte.

1992 maturierte Ratka und übersiedelte zum Studium der Rechtswissenschaften nach Wien.

Er inskribierte parallel und aus Neugier auch Geschichte und Philosophie, war dann aber von Professoren am Juridicum wie Günther Winkler, Franz Bydlinski oder Robert Walter, die dem altmodischen Gelehrtentypus entsprachen, stark beeindruckt. „Trotzdem entsprechen mir die flachen Hierarchien von heute viel mehr“, sagt er.

Für Ratka kristallisierte sich bald heraus, dass er an der Universität bleiben wollte. 1999 hatte er sein Doppelstudium in der Tasche und ging als Assistent zu Manfred Straube, der an der Donau-Uni ein postgraduales Europarechtsstudium ins Leben gerufen hatte. Straube brachte ihn zum Unternehmensrecht. 2002 absolvierte er an der Wirtschaftsuniversität Wien ein Post-Graduate-Studium zum Steuerrecht.

Zu dieser Zeit bewarb sich Ratka in einer Anwaltskanzlei. Doch am ersten Arbeitstag kam das Angebot von Manfred Straube, der eben zum Leiter des Instituts für Unternehmensrecht an der Universität Wien berufen worden war. Ratka kündigte nach weniger als acht Stunden, um sich auf die Forschung zu konzentrieren.

Straube band Ratka und seinen damaligen Assistentenkollegen Roman Rauter immer stärker in die Arbeit an den MANZ-Kommentaren zum Unternehmens-

gesetzbuch und zum GmbH-Recht ein, seit Straubes Pensionierung haben die beiden die Herausgeberschaft mitübernommen. Mit Rauter verbindet Ratka nicht nur eine fachliche Symbiose, sondern auch eine enge persönliche Freundschaft: „Wir ergänzen uns, weil wir völlig unterschiedliche Stärken haben“, präzisiert Ratka. Zusammen haben sie auch die MANZ-Lehrbücher „Lernen Üben Wissen“ zum Unternehmens- und Gesellschaftsrecht verfasst.

2012 wurde Thomas Ratka assoziierter Professor am Juridicum, 2013 kam ein Ruf aus Deutschland und zeitgleich auch aus Krems.

Er wählte die geografisch nähere Option und übernahm das Department Wirtschaftsrecht, „weil es eine Weiterbildungsuniversität ist und die Studierenden Berufserfahrung mitbringen“, erzählt er. Das sei für ihn immer wieder aufs Neue eine Herausforderung, weil ihn Routinen langweilen. Übrigens auch, was das Wohnen anbelangt: Ratka pendelt zwischen seiner „Waldwohnung“ in Senftenberg nahe Krems und Wien, wo er regelmäßig am Juridicum zu tun hat.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit hat Thomas Ratka aktuell zwei Schwerpunkte: Das Unternehmens- und Gesellschaftsrecht: „Die 100 Autoren der Wiener Kommentare immer wieder zum zeitgerechten Abgeben zu bewegen und meine eigenen Kommentierungen zu aktualisieren, ist fast schon eine Lebensaufgabe für sich“, sagt er. Darüber hinaus befasst er sich mit Fragen der Rechtsumgebung im internationalen Gesellschaftsrecht. „Hier geht es nicht nur um internationale Steuer-

„Ich war ein guter aber aufmüpfiger Schüler“

vermeidung und -hinterziehung, wie sie in den Panama Papers aufgedeckt wurden, sondern etwa um Strategien von Banken, durch Briefkastengesellschaften Anlegerschutzbestimmungen zu umgehen“, sagt er und betont die Gefahren, die dadurch für den europäischen Wirtschaftsraum entstehen.

Als Berater hat er prominente Anlegerschutzprozesse begleitet, bei Banken ist Ratka also eher wenig beliebt. „Ich habe aber jüngst für MANZ die Herausgeberschaft des Bankwesengesetz-Kommentars übernommen“, sagt er und lacht, weil es irgendwie seinem kämpferischen Ideal entspricht.

Karin Pollack



THOMAS RATKA
leitet das Department für
Wirtschaftsrecht und
Europäische Integration
an der Donauuniversität
Krems – als Wissenschaftler
treibt ihn sein Pioniergeist
an.